Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№. 244. Breslau, Donnerstag den 17. October **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Bekanntmachung.

Da es häufig vorgekommen ist, daß Reisende, welche sich der auf den Bahnhöfen aufgestellten Fuhrwerke zur Abfahrt nach der Stadt bedient, zur Zahlung eines höheren als des ihnen bekannten Droschken-Fahrpreises genöthigt gesehen, weil sie in der Meinung, in einer Droschke gefahren zu sein, sich eines anderen Fuhrwerkes bedient haben, so wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Fuhrwerke, welche als Droschken auf den Wagenthüren bezeichnet sind, die Verpflichtung haben, nach den Sätzen der Droschkentaxe zu fahren.

Breslau den 30. September 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin. Die Censur und die Vertretung der Manufactur in den Provinzialständen. — Aus Lübeck, Leipzig und vom Mittelrhein (Dr. Eisenmann). — Aus Wien. — Schreiben aus Krakau (Eisenbahn). — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London. — Aus Bern. — Aus Athen. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 15. October. — Der Zustand Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen fährt fort, einen möglichst günstigen Verlauf zu nehmen.

Babelsberg, den 14. October 1844.

Dieffenbach. Weiß. Lauer.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf hier eingetroffen.

Potsdam, 13. October. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, so wie Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit sind auf Schloß Sanssouci, von Ludwigslust kommend, eingetroffen.

Se. Excellenz der Geheime Staatsminister und Präsident des Staatsraths, v. Rochow, ist von Reckahn; und Se. Excellenz der General-Lieutenant, Commandant von Berlin und Chef der Land-Gensd'armerie, von Ditfurth, von Magdeburg hier angekommen.

Der großherzoglich toskanische Oberhofmeister und Geheime Rath, Graf v. Martellini, ist nach Dresden abgegangen.

*** Schreiben aus Berlin, 14. October. — Während die letzte Woche fast nur durch die Feste für die und von den Industriellen, deren Beschreibung die Spalten unserer Zeitungen füllten, bezeichnet waren, giebt der Unfall, der den Prinzen von Preußen betroffen hat, und nächstdemselben die Veränderung, welche der Wechsel in dem Gouvernement der Bundesfestung Mainz und die Wiederbesetzung des Commandantenpostens von Berlin in der Generalität und unter den Staabsoffizieren veranlaßt hat, reichen Stoff zum Tagesgespräch, ja man spricht auch davon, daß in Folge eines genehmigten Beschlusses einer erlauchten Person noch ein drittes Commando in den letzten Tagen erledigt worden sei. Es sollen im Ganzen drei Divisionscommando's durch diese Veränderungen neu besetzt worden sein. Natürlich bleiben dieselben nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen Chargen. Der bisherige Commandant der Bundesfestung Mainz, Generallieutenant v. Quadt I. hat, dem Vernehmen nach, bei seiner Verabschiedung die Beilegung des Characters eines Generals der Infanterie erhalten. — Man erwartet in Beziehung auf die Gesetzgebung in den nächsten Tagen die Promulgation von Verträgen, die von Seiten unserer Regierung mit zwie norddeutschen Staaten in Angelegenheiten der Postverbindungen und gleichmäßigen Portoverhältnisse abgeschlossen worden sind. Was die Angelegenheiten der Manufacturen und Fabriken betrifft, so hat man Gelegenheit zu bemerken, daß in Folge des regeren Lebens in den Baumwollenwaaren-Manufacturen die Lieferungen derselben schon im Preise steigen. Briefen und Aufträgen aus England zufolge scheint die Nachfrage nach deutscher Wolle nicht allein von der feineren, sondern auch von der mittleren Sorte, wenn sie anders von guter Wäsche ist, den Ausspruch sachkundiger Männer zu bestätigen, daß die englischen Manufacturen bis jetzt noch auf keinem anderen Wege mit dem Material versehen werden, wie auf dem durch Deutschland. Bei der deutschen Gewerbeausstellung ist theils schon dem früher angenommenen Systeme nach, theils vielfacher ergangener Rügen wegen, eine genauere Sichtung in Beziehung auf den Umstand, ob die ausgestellten Waaren Sache der eigenen Anfertigung oder blos des Handels waren, vorgenommen worden. Diejenigen Aussteller, welche blos als Verkäufer, nicht als Fabrikanten, Gegenstände aufwiesen, wurden aufgefordert, wenigstens die Verfertiger derselben der Kommission anzuzeigen. Der Inhaber einer hiesigen nicht unbedeutenden Gold- und Silberwaarenhandlung erwiderte auf diese Aufforderung, daß eine solche Angabe gegen sein Handels- und Geschäftsinteresse sei. Unter diesen Umständen wurde ihm, wie wir hören, die zur Ausstellung übergebenen Gegenstände zurückgesendet. — Die Arbeiten am neuen Schifffahrtskanal auf dem Köpenicker Felde schreiten nicht allein rasch vorwärts, sondern es sind auch bereits alle nöthigen Vorbereitungsanstalten getroffen, den sogenannten Landwehrgraben zur Fortsetzung dieser neuen Wasserstraße selbst für größere Flußgefäße schiffbar zu machen. Zu diesem Zweck sind bereits Behufs der Erweiterung des Strombettes viele ansehnliche Grundstücke, Gärten und Wiesen in der Hirschelstraße, Potsdamer Straße u. s. w. angekauft worden. Unter diesen Umständen wird sich abermals zu dem vielfach auf dieser Seite der Hauptstadt durch die Eisenbahnen vermehrten Verkehr ein neuer Zweig der Geschäftsthätigkeit gesellen und das Leben in den hier entstandenen neuen Stadttheilen und dem neuen Straßen-Connexus auf vielfache Weise vermehrt werden. Nicht uninteressant ist der uns aus guter Quelle mitgetheilte Umstand, daß die Anhaltsche Eisenbahn dem hiesigen Polizei-Präsidium eine sehr bedeutende, der Angabe nach gegen 4000 Rthlr. betragende Rechnung für die seit Jahr und Tag von Seiten der Polizeibeamten im Dienste gemachten Fahrten eingesendet hat. Unter diesen Umständen hört man, will man es den betreffenden Eisenbahnen künftig überlassen, sich aus eigener Kasse Polizeibeamte zu halten und zu besolden. — Die Frescogemälde in der Vorhalle des Museums sind heute gegen Mittag enthüllt worden, sie machen, in einiger Entfernung betrachtet, einen angenehmen Eindruck. N. S. So eben erfahren wir, daß das Commando der 4ten Division in Frankfurt an der Oder dem General-Major Pochhammer, der mehrere Jahre hindurch ein Commando in Neisse hatte und zuletzt die 16te Inf.-Brigade in Trier befehtigte, übergeben worden ist.

Das „Magd. Wochenblatt" empfiehlt der Commission, welche zur Berathung der an den nächsten Landtag der Provinz zu richtenden Petitionen zusammengetreten ist, die Angelegenheiten aer Presse. Da die Erlangung der Preßfreiheit — nach den leider begründeten Ansichten des „Wochenblatts" — eine Unmöglichkeit ist, so werden als Wünsche der Presse vorzugsweise folgende drei Punkte hervorgehoben: 1. Ein präciseres Censurgesetz. Dieses (das neueste preußische) Censurgesetz ist zwar nicht so vieldeutig wie das frühere, aber präcis kann es durchaus nicht genannt werden, im Gegentheile erweiset sich seine Vieldeutigkeit aus folgenden Wahrnehmungen: a) Derselbe Artikel, den ein Censor gestrichen hat, passirt die Censur bei dessen Nachfolger nach Verlauf weniger Tage. b) Ein im Inlande mit Censur gedruckter Aufsatz erhält nicht die Censurerlaubniß zum Abdrucke in einem andern inländischen Blatte. c) Das Obercensurgericht giebt vielen Aufsätzen die ihnen vom Censor versagte Druckerlaubniß und würde muthmaßlich, um seine Meinung befragt, auch viele Aufsätze streichen, die der Censor nicht gestrichen hat. d) Jede Zeitschrift (auch das „Wochenblatt") geräth bei jedem Censurwechsel in ein neues, erst wieder zu sondirendes Fahrwasser. e) In den Repositorien der Censoren häufen sich die vom Ministerio des Innern ausgehenden Declarationen des Censurgesetzes immer mehr. Alle diese Uebelstände haben ihren Grund in der Vielseitigkeit des Censurgesetzes und namentlich darin, daß das Censurgesetz von den Censoren ein Eingehen auf die Tendenz der Zeitschriften, mithin mittelbar auf die Gesinnung der Schriftsteller, fordert, so daß die Sympathieen und Antipathieen der Censoren in ihr Urtheil hineingezogen worden. Dieser Uebelstand nun trifft nicht allein die Schriftsteller und Redactoren der Zeitschriften, sondern eben so die Censoren, die oft über die Tendenz einer Schrift zu keinem sichern Urtheile kommen, theils weil es überhaupt nicht Jedermanns Sache ist, aus mündlichen oder schriftlichen Aeußerungen die Tendenz herauszufinden, theils weil in einzelnen Fällen selbst dem feinern Kopfe nicht so viel Premissen vorliegen, wie zu einem bündigen und sichern Schlusse erforderlich sind. — 2. Größere Einheit in der Censurverwaltung. Nach der jetzigen Einrichtung ist zwar das Ober-Censurgericht die höchste über die Druckerlaubniß entscheidende Instanz, und es gilt von ihm keine weitere Appellation; man sollte daher glauben, daß auch das Ober-Censurgericht die entscheidende Instanz hinsichtlich der Declarationen des Censur-Gesetzes sein müßte. Dem ist aber nicht so: die Declarationen des Gesetzes giebt das Ministerium des Innern. Da nun aber trotz dessen die Entscheidungen des Ober-Censurgerichts zu Recht beständig sind, so tritt der Fall ein, daß es zwei gesetzlich sanctionirte, einander geradezu widersprechende Auslegungen desselben Gesetzes geben kann. Diese Erscheinung ließe sich vielleicht dadurch rechtfertigen, daß man sagte, in diesen Fällen sei der Censor und mit ihm seine vorgesetzte Behörde dem Schriftsteller gegenüber nicht als Richter, sondern als Parthei anzusehen und nur der Ausspruch des Obercensurgerichts gelte als Richterspruch; aber dann tritt eben wieder der Uebelstand in das grellste Licht, daß das Ober-Censurgericht nicht seine Auffassung des Censurgesetzes zum Gesetz erheben darf, und so sich der tausend Mal entschiedene Streit der Parteien über denselben Gegenstand täglich erneuern kann. Nicht eher, bis das Censurgericht die competente Behörde zur Declaration des Censurgesetzes die vorgesetzte Behörde der Censoren wird, werden wir aus diesem Conflicte herauskommen. So lange aber diese so nothwendige Einrichtung nicht getroffen ist, muß unbedingt gewünscht werden: 3) Veröffentlichung der den Censoren von Seiten des Ministeriums des Innern zugehenden Instructionen. Die Literatur ist bis jetzt gegen alle andern auf dem Staatsgebiete sich bewegenden Lebensäußerungen in der Beziehung sehr zurückgesetzt, daß sie allein nach Verordnungen und Grundsätzen behandelt wird, die vor ihr selbst sorgfältig geheim gehalten werden. Zur Literatur gehören aber die Literaten und Redactoren mit, welche Staatsbürger sind und sich nicht gern die Frucht ihrer oft mühsam vollbrachten Arbeit entziehen lassen mögen, was doch unausbleiblich ist, so lange sie die Verordnungen nicht kennen, nach denen ihnen der einzig mögliche Gebrauch, den sie von den Werken ihres Fleißes machen können, gestattet oder verboten wird.

(Köln. Z.) Für die innere Politik scheinen die schlesischen Ereignisse unerwartet verschiedene, für bereits ins Unbestimmte vertagt gehaltene Fragen gewaltsam wieder hervorgestoßen und sie in den Vordergrund erneuter Berathungen gestellt zu haben. Eine in Aussicht kommende Reform schlägt in das Gebiet der Verfassung ein und betrifft alle Provinzen. Es handelt sich nämlich darum, der auf dem flachen Lande bestehenden größeren Manufaktur eine angemessene Vertretung in den Provinzialständen zu gewähren. Auch hier sollen die schlesischen Verhältnisse den ersten Anstoß gegeben haben; dann aber soll besonders Herr v. Rönne es gewesen sein, der sich der fraglichen Neuerung mit besonderem Eifer und aus allgemeinerem handels-politischem Gesichtspunkte angenommen habe. An entgegengesetzten Ansichten habe es nicht gefehlt, wird versichert. Die Frage ist noch die, in welchem Stande diese Vertreter der Manufaktur

sitzen sollen, und wie, wenn sie dem Stande der Städte zugewiesen werden müßten, alsdann die betreffenden Wahlkreise einzurichten sein möchten. Nachdem die Gutachten und Berichte der verschiedenen Regierungen werden zu Rathe gezogen worden sein, wird also wahrscheinlich die Proposition für die nächsten Landtage ausgearbeitet werden.

Die große Bedeutung des zwischen dem deutschen Zollverein und Belgien abgeschlossenen Vertrages findet sich in No. 49 des „Zollvereinsblattes" in folgenden Worten entwickelt: „Durch den belgischen Vertrag ist der Zollverein in den Stand gesetzt, Motive zu geben — den Holländern, daß sie Deutschland Concessionen machen, — den deutschen Uferstaaten und Seestädten, daß sie sich dem Zollverein anschließen, — den Nordamerikanern und Brasiliern, daß sie sich zu wechselseitig vortheilhaften Handelsverträgen verstehen; — dadurch erlangt der Zollverein die Macht, seinen auswärtigen Handel der Art zu reguliren, daß er künftig sein großes Bedürfniß an Kolonialwaaren — dessen Werth der belgische Minister Nothomb schon jetzt zu 100 Millionen Gulden schätzt — in eigenen Manufakturwaaren bezahlen und seine eigene Consumtion an Kolonial- und Manufakturwaaren wird verdoppeln können. Alles beruht jetzt einzig auf der Energie und Intelligenz Preußens."

Deutschland.

Lübeck, 12. October. (A. Pr. Z.) Mit dem Dampfschiffe „Nicolai I." gingen heut 53 Passagiere nach St. Petersburg ab, unter ihnen der russ. Vicekanzler Graf v. Nesselrode, welcher in Begleitung des wirklichen Staatsraths v. Labensky gestern von Hamburg hier eingetroffen war.

Leipzig, 7. October. (F. J.) Unsere gegenwärtige siebente Industrieausstellung ist die allerschwächste und unbedeutendste unter allen vorhergegangenen. Der Grund davon mag wohl der sein, daß die schönsten und preiswürdigsten Gegenstände nach Berlin geschickt wurden. — Aus den statistischen Notizen „über die Hauptfabrikzweige im Königreiche Sachsen" heben wir folgende Hauptzahlen hervor. Der Erzeugungswerth der sämmtlichen Fabrikate in Sachsen ist auf die runde Summe von 37,915,000 Thaler geschätzt. Die Arbeiterzahl beläuft sich auf 160,500. Im Ganzen ernährt die Industrie 284,300 Menschen.

Kassel, 11. October. — Die Verordnung vom 23. Juli d. J., die Verzollung des aus dem Königreiche Belgien eingehenden Eisens betreffend, ist am 3ten d. außer Kraft gesetzt worden.

Vom Mittelrhein, 5. October. (Tr. Z.) Wir können den Lesern einige Mittheilungen machen über den in Kronach immer noch gefangenen Dr. Eisenmann. Derselbe wurde auf seine Bitte von der Festung Wülsburg, einem Bergschloß bei Würtemberg auf der fränkisch-bayerischen Grenze, nach dem Bergschlosse Kronach gebracht. Eisenmann leidet nämlich, wie alle Gefangenen, an der Hypochondrie; er hielt Wülsburg für ungesund, obwohl es unserer Ansicht nach gesunder ist als das kältere Kronach. Diese Hypochondrie ist eins der traurigsten Uebel eines Gefangenen. Eisenmann hat die Erlaubniß, die Stadt zu besuchen und erhält alle Mittel, seine medizinischen Arbeiten fortzusetzen. Er darf auch unter Aufsicht correspondiren, und man erleichtert ihm, so viel es die strenge Haft zuläßt, seine traurige Lage, in der er schon 12 Jahre hart büßt. Er ist zur Festung auf unbestimmte Zeit verurtheilt, d. h. die nächst höhere gesetzliche Strafe nach Festungsstrafe von 20 Jahren, wobei er blos nach untadelich ausgestandener Haft von 20 Jahren auf Befreiung hoffen darf. Eisenmann wurde wegen eines Artikels, einer Rede, die der damalige Bürgermeister Behr — der in gleicher Lage wie Eisenmann in Kronach, nun in Bamberg aus königl. Gnade leben darf — auf dem Constitutionsfeste in Gaibach hielt und die er in sein Volksblatt aufnahm, verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 9. Octbr. (D. A. Z.) Von den hiesigen Landständen verlautet, sie hätten am 19. Septbr. einige energische Anstrengungen gemacht, um die Erledigung ihrer Beschwerden zu erwirken. Im November sollen wichtige Interessen, das gesammte Institut betreffend, zur weitern Verhandlung kommen. — Seit einigen Tagen circulirt wieder das Gerücht wegen Unterhandlung einer Staatsanleihe.

Freie Stadt Krakau.

** Krakau, 13. October. — Gestern hatte hier die Feier der Grundsteinlegung der Krakauer Eisenbahn statt. Den Zug dahin eröffnete der Regierungs-Präsident Schindler, begleitet von den Residenten von Preußen und Rußland (der österr. Resident war abwesend); dann folgten die Directoren der oberschlesischen Eisenbahn, ein Theil der hiesigen kathol. Geistlichkeit, Professoren der Universität und andern Unterrichts-Anstalten, der Senat, sowie Militair und alle Behörden und Dicasterien. Voran schritt die Militair-Musik der hiesigen Stadt-Miliz. Der Eisenbahnhof war unter andern geschmückt mit den Emblemen der 3 Schutzmächte und des Freistaates. Der Kaufmannsälteste Hr. Kirchmaier eröffnete die Grundsteinlegung in polnischer Rede, in welcher er auf die Wichtigkeit hinwies, welche dieses große Unternehmen in geselliger und merkantilischer Beziehung zur Folge haben würde. Darauf verlas Kaufmann Hölzel die Urkunde. Demnächst sprach der dirigirende Senats-Präsident seinen Dank gegen die Direction aus; er deutete darauf hin, wie dieser unscheinliche Stein der Eckstein einer Verbindung Krakau's mit den 3 Weltmeeren werden dürfte, und daß dieser Tag die Morgenröthe einer bessern Zeit Krakau's ankündige. Darauf folgte die übliche Ceremonie der Grundsteinlegung. Das Ganze schloß mit einem Lebehoch, welches der Spezial-Director der Oberschlesischen Eisenbahn, Herr Friedrich Lewald, der Stadt Krakau brachte. Mittags fand ein glänzendes Dejeuner im Redouten-Saal statt. Toaste in polnischer, französischer und deutscher Sprache wurden auf Krakau's Wohl ausgebracht, von denen besonders der Toast des preußischen Residenten mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die sämmtlichen Gäste folgten nach dem Dejeuner einer Einladung zum Senats-Präsidenten für den Abend. Auch war an diesem Abende frei Theater.

Eine zweite Feierlichkeit folgte am nächsten Tage, Sonntag den 13. October; es wurde nämlich die von dem Orgelbauer A. Lummert aus Breslau neugebaute Orgel in der hiesigen evangel. Kirche von dem eigends aus Breslau berufenen Hrn. Ober-Organisten Koehler während des Gottesdienstes das erste Mal gespielt und dadurch eingeweiht. Der Gottesdienst begann mit einer Vocal- und Instrumental-Musik von Haydn (aus der Schöpfung) unter Leitung des Dirigenten Hrn. Görmars; darauf folgte die Einweihungsrede von dem Orts-Pastor Hrn. Otremba; unmittelbar darauf ertönte das erste Mal die neue Orgel. Herr Koehler spielte mit bekannter Meisterschaft seine Fantasie über Halleluja von Händel. Hieran schloß sich Musik, das Hauptlied und die Predigt (gehalten von dem Missions-Prediger Hr. Hof). Zum Schluß oder vielmehr nach dem Gottesdienst folgten auf vielfach ausgesprochenen Wunsch noch vier Orgelvorträge, und zwar Fantasie (C-mol) von A. Hesse, Fantasie aus Schöpfung von Haydn, ausgeführter Choral und Variationen über die russische Volks-Hymne, von Koehler komponirt. Der preußische und russische Resident, der Kirchenvorstand und viele Mitglieder der hiesigen Behörden wohnten der Feier bis zum Ende bei. Das allgemeine wie das sachverständige Urtheil sprach sich dahin aus, daß die Orgel (bestehend aus 18 Stimmen, 2 Manualen, Pedal und Pedal-Coppel) in der schönen hohen Kirche von der kräftigsten Wirkung sei und die Arbeit des gedachten Orgelbauers Lummert sehr gelungen genannt zu werden verdiene.

Frankreich.

Paris, 9. October. — Die Oppositions-Organe begnügen sich nicht, Guizot wegen seiner Politik, England gegenüber, als Verräther zu denunciren; auch in Spanien soll er an Allem schuld sein, was dort in der letzten Zeit Constitutionswidriges geschehen ist. In einem virulenten Artikel gegen die Königin Christine — die mit den schwärzesten Farben gemalt wird — sagt der National: „Nirgends deckt sich die Politik des Hrn. Guizot mit mehr Cynismus auf, als in dem unglücklichen Spanien. Die Regierung, welche dort tyrannisirt, ist sein Werk; sein Einfluß ist überwiegend im Conseil zu Madrid; er hat die Insurrection gefördert, aus welcher die neue Gewalt hervorgegangen ist (s. unt. Madrid); man hat ihn dafür belohnt mit dem Orden des goldenen Vließes. Seit die Königin Christine — die, nach einem Ausdruck der Débats, französisches Blut in ihren Adern hat — zurückgekommen ist, hat Spanien keine Constitution mehr, sondern eine Willkührregierung durch Ordonnanzen; Pallastintriguen ersetzen die Berathungen der Cortes; die Steuern werden erhoben, ohne daß sie votirt worden wären; die Preßfreiheit ist suspendirt; es giebt für Niemand mehr Sicherheit gegen gesetzlose Gewaltübung." Der Königin Christine soll, nach eben diesem Artikel des National, es ferner sehr am Herzen liegen, ihre Ehe mit Munoz geistlich legitimiren zu lassen; zu dem Zweck stände sie in geheimem Briefwechsel mit dem h. Vater zu Rom; ohnlängst seien nicht weniger als zwölf Schreiben, zu dieser Correspondenz gehörig, aufgefangen und im Ministerconseil verlesen worden; aus diesen Camarillaumtrieben erkläre sich die wiederverwachte günstige Stimmung für den Clerus und die ungewöhnliche Frömmigkeit der Wittwe Ferdinands VII.

Man weiß jetzt, daß die Amnestie vom 4. October dem Prinzen von Joinville zu danken ist, der, als ihm der König in der Freude des ersten Widersehens die Gewährung eines Wunsches versprach, eine allgemeine und unbeschränkte Amnestie für alle politischen Gefangene forderte, die jedoch im Ministerrath aus politischen Rücksichten auf 59 Individuen beschränkt ward. Um den Prinzen von Joinville nicht zu kränken, wurde die Amnestie erst kurz vor der Abreise des Königs in Eu erlassen, allein der Prinz wendete sich sogleich brieflich an den König und bat ihn, ihn an sein Versprechen erinnernd, sein Werk zu vervollständigen, was wohl auch nach der Rückkehr des Königs geschehen wird.

Briefe aus Dschemma Ghazonat vom 20sten v. M. melden, daß im französischen Lager die größte Ruhe herrsche; die häufigen Ermordungen einzelner Soldaten in der Umgebung des Lagers hatten aufgehört, man hatte die Kabylen mit marokkanischen Flinten bewaffnet und sie hielten gute Polizei. Die Bevölkerung der Umgegend fing an, sich den Franzosen zu nähern und versorgte ihren Markt reichlich mit Lebensmitteln.

(A. Z.) In den verschiedenen Gesandtschaften werden demnächst bedeutende Veränderungen vorgenommen werden. Salvandy soll sich mit dem Ministerium wieder ausgesöhnt haben und für einen der wichtigsten diplomatischen Posten im Auslande bestimmt sein. Graf Ratti-Menton, welcher bekanntlich aus China zurückberufen wurde, ist hier eingetroffen.

Die Democratie Pacifique veröffentlicht ein Schreiben aus Stuttgart vom 1. Oct., unterzeichnet Jerome Napoleon Bonaparte, dessen Inhalt darauf hinausläuft, die erste Idee zum (deutschen) Zollverein sei dem König von Würtemberg zu vindiciren. Obschon in dem Schreiben die Worte vorkommen: Ich war in Deutschland und alle diese Dinge sind unter meinen Augen passirt, so wird doch jeder deutsche Leser, der zu den Wissenden gehört, staunen über die Masse von Unrichtigkeiten, welche in dieser zur Belehrung für die französischen Publicisten bestimmten Mittheilungen zu finden ist. Preußen soll sich erst 1840 entschieden haben, dem Zollverein beizutreten; früher machte es Schwierigkeiten, weil es glaubte, dabei zu verlieren." Hannover hat sich, was bisher Niemand wußte, 1843 dem Zollverein angeschlossen. (!)

** Paris, 10. October. — Gestern wurde die Concession zu den Orleans-Bordeaux und Orleans-Vierzon Eisenbahnen ertheilt an die Compagnie Laurent-Mackenzie-Luzarche auf 27 Jahre und 278 Tage. Das Börsenspiel um Versicherungsscheine, ja um Hoffnungsscheine ist in der verflossenen Woche Angesichts des königl. Commissairs, der doch verhüten soll, daß die Börse zu einem Spielhause werde, auf eine schamlose Weise getrieben worden. Das Siècle hat heut einen fulminanten Artikel gegen die Börsenjobbers, der leider nicht viel nützen wird. Das Uebel ist schon zu weit gediehen. Wie weit, mögen Sie aus Folgendem urtheilen. Kaum war die Concession ertheilt, so stürmten die Speculanten von dem Ministerium der öffentlichen Werke in ihren Cabriolets zur Börse; es war ein wahrhaftes Jagdrennen. In der Straße de Varennes stürzte ein Pferd, und die Speculanten sprangen aus den Wagen und rannten zu Fuß mit ihren fahrenden Collegen um die Wette nach dem Glückstempel, ohne auch nur einen Blick auf den Kutscher und das gefallene Pferd zu werfen. Schon in der ersten Stunde zahlte man 90—129 Franken Agio auf eine 500 Fr. Actie der glücklichen Compagnie. Neuigkeiten giebt es keine von Belang. Die für die Reoganisation der polytechnischen Schule niedergesetzte Commission hat sich für incompetent erklärt, über wissenschaftlichen Unterricht abzuurtheilen. Die Presse theilt eine empörende Handlung eines mejikanischen Offiziers an einem franz. Matrosen mit, weswegen die sämmtlichen Kaufleute in Mejiko Protest eingelegt haben. Die ministeriellen und oppositionellen Journale streiten sich über Taiti und die Reise des Königs nach England in einer Weise, die dem unbefangenen Beobachter in Paris zuwider werden muß, geschweige denn Ihren Lesern, denen ich daher nur eine kleine Probe aus dem National geben will; dieses Journal erwähnt die glückliche Ankunft des Königs in Portsmouth und fährt dann folgendermaßen fort: „Wir werden diese Kunde vervollständigen und die glückliche Reise des Königs verherrlichen, indem wir die englischen Journale ihrerseits sprechen lassen. Als wir sie gestern öffneten, fielen uns folgende Worte mit großen Typen in die Augen: „Grobe Beleidigung; neue Beschimpfung eines englischen Offiziers durch die Franzosen; unangenehme Begegnung; beklagenswerthes Zusammentreffen;" dann folgten grobe Beleidigungen und bitterer Hohn für unsere Flotte. Und weswegen? Wegen einer neuen Unverschämtheit der Engländer, welche unsere Offiziere nicht ertragen wollten. Wir sagen: eine neue Unverschämtheit mit den eigenen Worten der englischen Journale; denn sie selbst erklären, daß Lieut. Rose von dem Admiral Befehl erhalten habe, die französische Autorität in Taiti nicht anzuerkennen. Er erkannte sie nicht nur nicht an, sondern er trotzte ihr" u. s. w. — Unsere Journale enthalten mit großen Buchstaben die gleißnerischen Ankündigungen der Spielhölle von Homburg, wohin man jetzt von Paris aus in 42 Stunden gelangen kann.

Die officiellen Journale melden: „Berichte des Gouverneurs der französischen Niederlassungen in Oceanien sind heute dem Ministerium der Marine und der Colonien zugekommen. Es reichen diese Berichte bis zum

11. Mai. Sie enthalten keine Erwähnung des Vorfalles, welcher sich mit einem Offiziere der engl. Marine zugetragen hätte, und von dem mehrere Journale diesen Morgen nach den Londoner Blättern gesprochen haben. Seit dem Gefechte vom 17. April, in welchem die zu Mahaena verschanzten Insurgenten besiegt und zerstreut worden waren, hatte kein neues Zusammentreffen statt gehabt. Am 1. Mai wurde der Namenstag des Königs zu Papeiti mit Gepränge und inmitten der vollkommensten Ordnung gefeiert. Die Häuptlinge sämmtlicher Distrikte von Taiti und der Insel Eimer waren eingeladen worden, dem Feste beizuwohnen; fast Alle fanden sich bei dieser Ceremonie ein, begleitet von den angesehensten Personen eines jeden Districts, und gaben dabei Gesinnungen von Eintracht und Aussöhnung kund, welche der Linienschiffscapitain Bruat als sehr befriedigend betrachtet.

Gestern Abend hieß es in mehreren Kreisen, die Deputirtenkammer würde im Laufe des ersten Trimesters des Jahres 1845 aufgelöst werden.

Spanien

Madrid, 2. October. — Die ministeriellen Blätter erklären wiederholt, daß die Gesundheit der Königin vollkommen gut ist. Der Heraldo sagt, daß es die Progressisten sind, welche die Carlisten ermuthigen; beide Parteien, sagt er, haben sich verständigt, um die Ordnung und die Gesetze zu bekämpfen. Der Tiempo hält dem Finanzminister eine lange Lobrede, er sei der Einzige, der die Finanz-Reform, die Spanien noth thue, durchführen könne. Der Castellano sagt, daß eine große Verschwörung auf dem Punkt sei, loszubrechen; Instructionen und Geld kämen von Paris; auch bedeutende Leute, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, fehlten nicht. Die Seele des Ganzen sei „der Mann, der sich in Paris befände.

Nach dem Memorial Bordelais wäre zu Madrid eine ministerielle Crisis, vorbereitet vom General Narvaez, eingetreten. Sollte das Cabinet geändert werden, so würde sich die Regierung veranlaßt sehen, die Cortes bis in den Monat Januar zu vertagen.

Portugal.

Lissabon, 1. Oktober. — Costa Cabral schien die gestern eröffneten Kammern gern wieder bis Ende des Jahres vertagen zu wollen. Der Herzog von Palmella bekämpfte indessen die Maßregel in so heftiger Weise, daß der Premierminister scheinbar sich demselben fügte. Da aber die Minister gegen die Opposition der Pairskammer, welche jetzt die Majorität hat, kein Mittel als die Ernennung neuer Pairs haben, so glaubt man, daß ehestens die Cortes wieder geschlossen werden dürften. Denn die Pairskammer wird in ihrer jetzigen unabhängigen Zusammensetzung, dem Ministerium keine Indemnitätsbill für die mannichfachen, willkührlichen und unkonstitutionellen Handlungen, die es sich erlaubt, geben. Die Deputirtenkammer welche durch die ministeriellen Ränke fast nur aus Kreaturen Costa-Cabrals besteht, wird nicht anstehen, ihm die verlangte Indemnitätsbill zu gewähren. Die Nachricht von der Abdankung Costa-Cabrals war zu voreilig, obgleich die Königin bisher sich nicht dazu verstehen wollte, die Opposition der Pairskammer durch eine Pairsernennung in Masse zu brechen.

Großbritannien.

London, 8. October. — Die Londoner Blätter wünschen sich einstimmig Glück wegen des Besuchs des Königs Ludwig Philipp und danken ihm allgemein dafür.

Man erzählt sich mehrere Anekdoten über den Empfang, welchen der König dem Magistrat von Portsmouth am Bord des „Gomer" zu Theil werden ließ. Der Kämmerer ist ein sehr langer Mann, und da er dann und wann mit dem Kopf an die Decke stieß, so konnte auch der König sich des Lachens nicht enthalten; er machte es aber wieder gut, indem er gleichsam entschuldigend für die Niedrigkeit des Decks sagte: wir haben nicht an Ihre Perücke gedacht. Ein Alderman wünschte ihm die Hand zu drücken, darauf erwiderte der König: ich wünschte Ihnen allen die Hände zu drücken; gesagt gethan, und als einige nicht schnell genug ihre Handschuhe abziehen konnten, sagte der König: schadet nichts, m. H., es geht auch so (never mind your gloves, gentlemen). Der Archivar des Staatsraths erbat sich eine Abschrift der Antwort des Königs auf die gestern mitgetheilte Rede, worauf Ludwig Philipp sagte: „Meine Herren, ich kann Ihnen keine Abschrift geben, da ich diese Rede improvisirt habe, die, ich versichere es Ihnen, mir aus dem Herzen kommt. Ich hoffe indessen, daß sich wohl irgend Einer unter Ihnen der meinigen erinnern wird."

Auf die Aufforderung der reichsten Bankiers und Kaufleute der City, der HH. Rothschild, Baring, Gurney, Wigraw, Hoares, Goldsmith u. s. w. hat der Lord-Mayor auf die nächsten Tage ein öffentliches Meeting in dem Mansionhouse anberaumt, um die Anlage einer warmen und kalten Bade-Anstalt für die arbeitenden Klassen in Berathung zu ziehen.

Schweiz.

Bern. (N. Z. Z.) Die Regierung hat wirklich den Buchhändler Jenni (Sohn) als Verleger der Schrift: „Streit der Kritik mit Kirche und Staat, von Edgar Bauer" zu strafrechtlicher Verantwortung gezogen. Als der Prozeß am 4. October vom Amtsgericht in Bern erledigt werden sollte, verlangte der Beklagte unter Berufung auf §. 12 des Preßgesetzes eine Frist, um den Verfasser geständig vor den Richter zu stellen. Da der Verfasser in Preußen erstinstanzlich bereits zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt ist und Niemand wegen des gleichen Vergehens doppelt bestraft werden darf, so hofft Herr Jenni durch dieses Zwischengesuch dem hiesigen Gericht jedes Strafurtheil ersparen zu können. Das Gericht hat ihm eine Frist von einem Monat bewilliget. Herr Jenni ergriff jedoch, um eine längere Frist auszuwirken, die Appellation an's Obergericht.

Griechenland.

Athen, 26. September. (A. Z.) Ein ministerielles Blatt, der Armatole, sucht das Publikum auf die Ländervertheilung vorzubereiten. Es schlägt vor, alle Ländereien nach dem Schätzungspreise an die Griechen des In- und Auslandes zu verkaufen — auch des Auslandes, damit sich durch neue Arme und Capitalien Kraft und Wohlstand des Königreichs mehre; dabei aber ein Maximum der Stremmazahl fest zusetzen, damit Aristokratie oder gar Oligarchie, wie sie die frühere Administration gewollt haben soll, vermieden werde. Nur durch die Ländervertheilung könne das verderbliche System der Perception der Abgaben durch Staatspächter ein Ende gemacht werden. Durch die Ländervertheilung werde das griechische Volk Eigenthümer und höre so die Anomalie auf, daß ein constitutionelles Volk zum größten Theil aus Hintersassen bestehe.

(L. Z.) In der Residenz ist in neuester Zeit ein aus 300 Mann bestehendes Corps durch freiwillige Anwerbung, theils aus alten verabschiedeten Soldaten, theils aus andern dazu sich meldenden Individuen, gebildet worden, wovon die eine Hälfte den Dienst als Stadtpolizeiwache künftig versehen, die andere als Ergänzungsmannschaft der Grenzbataillone nach den Grenzen bestimmt ist. Auffallend muß es einerseits sein, daß über besagte Truppenwerbung keine Regierungsverordnung bekannt gemacht wurde, und andererseits ist es nicht anzunehmen, daß solche außerordentliche Maßregeln ohne Vorwissen der Regierung getroffen werden könnten.

Amerika.

Galveston, 3. August. (Wes. Z.) Nachdem Sta. Anna der hiesigen Regierung den Waffenstillstand durch einen Abgeordneten hat aufkündigen lassen, hört man wieder von neuen mexicanischen Rüstungen. Die wichtige Frage, ob Tejas einen neuen Antrag zur Aufnahme in die Union der Ver. Staaten machen wird, denn eines solchen wird es nach der Verwerfung des Vorschlages bedürfen, hängt besonders von der im nächsten Herbste zu treffenden Wahl des neuen Präsidenten ab. — Daß die Anschlußfrage übrigens nicht ohne Einmischung der europäischen indirect dabei interessirten Seemächte erledigt werden kann, ist schon aus den bisherigen Schritten derselben zu ersehen und die Wichtigkeit des in seiner jetzigen Gestalt vielleicht noch unbedeutenden Landes steigt, so wie sich seine unerschöpflichen Hülfsquellen entwickeln, von Tage zu Tage und in gleichem Maaße müssen die europäischen Staaten mehr besorgt über den Zuwachs an Macht werden, welchen die Ver. Staaten durch eine Vereinigung mit Tejas erhalten müßten. Außerdem würden sowohl diese Staaten, so wie alle übrigen europäischen an Tejas einen wichtigen Abnehmer ihrer Produkte verlieren, indem dieses Land mit der Zeit bedeutend zu consumiren verspricht.

Mexico, 29. August. (Brem. Z.) Im Congreß hier findet Santa Ana mehr passiven Widerstand, als er erwartet hatte; nun will er sich auf ein paar Monat von der Regierung zurückziehen, hoffend, daß man ohne ihn nicht fertig werden und ihn unter seinen Bedingungen zurückrufen wird. Wo das Geld zu dem Kriege gegen Texas herkommen soll, ist nicht wohl abzusehen. Dem kürzlich angekommenen Gesandten der Ver. Staaten, Herrn Wilson Shannon, früher Gouverneur von Ohio, ist es passirt, daß er dicht vor den Thoren von Puebla rein ausgeplündert worden ist. Die Diligence, mit welcher er fuhr, war ihrer Eskorte durch zu rasches Fahren vorausgeeilt, und wurde Angesichts der Stadt von Räubern angefallen.

Miscellen.

Köln. Wer hätte noch vor wenig Jahren geglaubt, daß man heute von Köln abreisen, in Ostende schlafen, ein Seebad nehmen und dennoch morgen bei guter Zeit in London sein Beefsteak essen könne! Und doch ist es so, und noch dazu ist es auf eine sehr wohlfeile Art möglich gemacht. Es geht nämlich jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr, ein schönes eisernes Dampfboot, „die Prinzeß Mary", von Ostende nach Dover, wo dasselbe vor 1 Uhr Mittags eintrifft, und von da gehen noch drei Eisenbahnzüge nach London. Wer von Ostende bis London die ersten Plätze nimmt, bezahlt 50 Fr. 50 Cent. und so herab bis zu 22 Fr. (nicht ganz 6 Thlr.), so daß also auch der Aermere diese Gelegenheit benutzen kann. (Rh. Beob.)

Posen, 10. Octbr. — Ein beklagenswerther Unfall hat sich vor wenigen Tagen in unserer Nähe zugetragen. Ein schon bejahrter Dorfbewohner war in Abwesenheit seiner Frau in den Wald gegangen, um sich ein Gericht Steinpilze zusammenzulesen. Sei es nun, daß er die Pilze nicht genau kannte oder sein schwaches Gesicht ihn täuschte, genug, er sammelte eine Menge giftiger Schwämme ein, ging damit nach Hause, schälte sie ab und bereitete sie zum Braten vor. Die darauf nach Hause zurückgekehrte Frau richtete die Mahlzeit an, von der außer dem Ehepaare noch drei Kinder mit großem Appetit aßen. Bald darauf erkrankten alle Fünf; der Mann starb noch während der Nacht, die drei Kinder im Laufe des nächsten Tages und die Frau in der zweiten Nacht. Alle angewendeten Gegenmittel bewiesen sich erfolglos. So mußte eine ganze Familie für die hier so häufig vorkommende Leichtfertigkeit beim Pilze-Einsammeln mit dem Leben büßen.

Im Meklenburgischen wendet man schon seit Langem in Haushaltungen, wo viele Arbeitsleute gehalten werden, den Hühnermist zum Waschen sehr schmutziger Wäsche an. Derselbe wird in einer entsprechenden Menge Wasser aufgeweicht; die Wäsche bleibt einige Zeit darin liegen und wird dann wie gewöhnlich, aber mit größerer Leichtigkeit und geringerem Nachtheil für ihre Dauer, rein gewaschen.

Paris. Der Jardin des Plantes hat sich neulich anführen lassen, d. h. seine Verwalter. Sie hatten nämlich zu ziemlich hohem Preise von einem wild aussehenden Kerl ein Thier gekauft, das für einen schwarzen Wolf ausgegeben wurde und äußerst wild und unbändig war. Kaum aber hatte der Verkäufer sein Geld in der Tasche und war den Augen der gelehrten Herren entschwunden, als sich der schwarze Wolf in einen schwarzen Hund verwandelte und den Beweis seiner Hundsnatur durch so vollkommenes und vortreffliches Bellen führte, daß man ihm dieselbe nicht mehr abläugnen konnte. Das Ohr galt also wiederum einmal für den das Auge belehrenden Sinn; der schwarze Wolf-Hund oder Hund-Wolf mußte, da es keinen haltbaren Einsperrungs-Grund mehr für ihn gab, aus seinem Käfig entlassen werden, und hat jetzt eine Hofwohnung bezogen, und ist aus einem bedienten Thiere des Gartens ein dienendes geworden. In welchem Zustande nun seine Freiheit mehr betheiligt ist, das bleibt eine Frage der feinsten Distinktion.

Basel. Die Nachricht von einem neu aufgefundenen Gedicht aus der Zeit Wilhelm Tells, welche die Runde durch die schweizerischen und deutschen Zeitungen gemacht hat, ist jetzt von dem geschichtsforschenden Verein der fünf Orte (Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug) als eine Erfindung erklärt worden. Die vier lateinischen Verse, die man daraus angeführt hat, stehen schon in Fuggers österreichischem Ehrenspiegel.

Die Gazette des Femmes zeigt an, daß sie am Sonnabend mit dem Druck eines Romans „die ewige Jüdin" von der Marq. v. Vieux-Bois beginnen werde.

In den Cevennen sind die ächten Castanien in diesem Jahre so gut gerathen, daß 50 Kilogramme (etwa 1 Centner) der feinsten und besten Sorte zu 3 bis 3 ½ Frs. verkauft werden.

Der Courrier du Pas de Calais vom 8. Oct. theilt folgenden schrecklichen Vorfall mit: Gegen ½ 2 Uhr heute Morgen fand man den Leichnam des Dr. Thorn, eines englischen lange Zeit zu Calais wohnenden Arztes, und zwar einige Schritte von der Wohnung des Polizei-Kommissairs, Hrn. Sallior. Die Leiche war noch warm und hatte in der linken Brust eine Dolchwunde, welche das Herz zerrissen und einen augenblicklichen Tod zur Folge haben mußte. Noch einige Minuten früher war Dr. Thorn in Begleitung des Hrn. Sallior gesehen worden, wie sie aus einem englischen Hotel auf das Polizeiamt zugingen, anscheinend im besten Einvernehmen, doch beide stark betrunken. Bei der Untersuchung wurde der Dolch gefunden, mit dem die Wunde versetzt worden, und es stellte sich heraus, daß derselbe von dem Polizeibureau komme, wo eine große Menge verbotener Waffen aufbewahrt werden, welche den Reisenden beim Landen abgenommen zu werden pflegen. Daß der Kommissair an jenem Abende betrunken war, geht auch daraus hervor, daß seine Unterschrift auf Landungsscheinen fast unleserlich ist. Die verschiedenartigsten Muthmaßungen häufen sich über diesen Unfall. Die Einen halten es für einen Selbstmord, Andere für ein zufälliges Unglück. Niemand glaubt indeß an einen vorsetzlichen Mord.

Athen. Im Dorfe Arachova (Regierungsbezirk Lebadia) hat sich vor Kurzem ein höchst beklagenswerthes Ereigniß zugetragen. Ungefähr gegen zwanzig Kinder verschiedenen Alters spielten in einer von Regengüssen und Wildbächen gebildeten Berghöhle, als plötzlich eine Wand derselben einstürzte und in ihrem Fall acht Kinder mit begrub; die übrigen retteten sich durch die Flucht. Obgleich ungesäumt von den Dorfbewohnern Hülfe geleistet und Ausgrabungen veranstaltet wurden, fand man zwar bald die Körper jener Kinder, aber alle leblos.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

⁂ Schweidnitz, 14. October. — Daß nicht blos in den Hauptstädten die Theilnahme an den Angelegenheiten der Communalverwaltung sich gesteigert, sondern daß gerade in unserem Lande binnen kurzer Zeit so viele Städte dem Prinzip der Oeffentlichkeit gehuldigt und durch Publicirung der Beschlüße der Stadtverordneten sich den Anforderungen des humanen Fortschrittes gefügt haben, der in lebendiger und regsamer Thätigkeit für die bürgerliche Wohlfahrt sich charakterisirt, ist als ein erfreulicher Aufschwung des Allgemeinsinns zu betrachten. Hat in neuerer Zeit die Hauptstadt der Provinz uns zunächst das Beispiel gegeben, wie durch freisinnige Auffassung die hohe Aufgabe der Städteordnung von 1808 der Tendenz des Gesetzgebers gemäß zu lösen sei, so sind mehrere der Provinzialstädte — und die Anzahl derer, die zu den Panieren ihrer Vorgängerinnen schwören, nimmt mehr und mehr zu — den einmal ausgesprochenen Ansichten in frischer That nachgekommen und haben sich bestrebt, den Sinn für Patriotismus anzufachen. Aus lethargischem Schlummer erwacht das Bürgerthum zum Selbstbewußtsein seines Schaffens, und überall, wo die Väter der Stadt und die Vertreter der Commune das Bedürfniß der Zeit richtig begriffen haben, hat sich ein günstiger Erfolg gezeigt. Die Städteordnung selbst hat im Innern des Bürgerthums die Schranke des Kastengeistes fallen lassen; es verräth aber einen ideellen Aristokratismus, wenn man in steifer Absonderung sich dem Einfluß von Außen her fern hält. Bürgerlicher Gemeinsinn muß den Geist der Städte beleben, und da, wo sich ein Fortschritt zum Besseren offenbart, gleichviel von wo er ausgegangen, muß Nacheiferung die Losung sein. — Man muß es den Vertretern unserer Commune — Ehre, wem Ehre gebührt! — zum Ruhme nachsagen, daß sie dem in der Bürgerschaft sich steigernden Verlangen nach geistiger Bethätigung an dem Gemeinwesen der Stadt nachgekommen, und nachdem sie die Veröffentlichung ihrer Beschlüße eingeführt, nun auch noch einen Schritt weiter gegangen sind und das Verfahren der Stadtverordnetenvorsteher in Striegau, das mit Recht allgemeine Belobigung erfuhr, nachgeahmt haben. Die obrigkeitliche Bekanntmachung vom 12ten d. M. enthält bereits die einzelnen Gegenstände von Wichtigkeit, die in der nächsten Sitzung zur Berathung kommen werden. So nur allein wird es den Verordneten der Stadt möglich, das Gutachten der Bürger über diesen und jenen Punkt zu vernehmen und auf die Ansichten ihrer Mitbürger nach sorgfältiger eigener Prüfung einzugehen. Wie viele Zweige der Verwaltung werden aber bei der Frage über Geldbewilligungen aus dem städtischen Fond in den Bereich der Discussionen der Stadtverordneten gezogen, deren nur einigermaßen genauere Bekanntschaft oft den Mitgliedern abgeht. Der Vortrag des Vorstehers faßt allerdings die historischen Momente auf; wer aber nicht, wie der Vorstand, Gelegenheit gehabt hat, mit bedeutendem Zeitaufwand die speziellen Thatsachen und Daten aus den Akten sich zusammenstellen und mit dem ganzen Geschäftsgang, wie dies namentlich bei den neu eingetretenen Mitgliedern der Fall ist, noch zu wenig vertraut ist, wird nicht so leicht mit seiner Entscheidung fertig sein. Er wird also Zeit gewinnen müssen, über die Gegenstände der Verhandlungen genauere Erkundigungen einzuziehen, theils bei älteren Mitgliedern des Collegiums oder der verschiedenen Deputation, theils bei Personen, die mit der zu erörternden Sache näher vertraut sind. Die Veröffentlichung der einzelnen Fragen der Berathung wird, wie die politischen Tagesfragen bei Zusammenkünften selbst die Besprechungen veranlassen und den Austausch der Ansichten und Urtheile herbeiführen; zugleich gewinnt aber die nachträgliche Publicirung der Beschlüße der Stadtverordneten dadurch größeres Interesse und rechtfertigt das Vertrauen, das der Bürger in seine Vertreter setzt.

Tagesgeschichte.

⁂ Breslau, 16. October. — Der Violinist Herr Remmers und der Pianist Herr Schumann, beides Virtuosen, welche vor anderthalb Jahren hier bereits vielen Beifall erhielten, sind von Berlin hier eingetroffen und beabsichtigen Anfangs künftiger Woche hier zusammen ein Concert zu veranstalten.

† Breslau, 15. October. — Obwohl die Wahrnehmung schmerzt, daß sich, trotz des auf keine Weise zu verkennenden und immer allgemeiner werdenden Bestrebens in allen Volksklassen nach und nach ein gleich hohes sittliches Gefühl zu beleben, im öffentlichen Leben immer noch Vorfälle ereignen, die wir leider als Beweise dafür gelten lassen müssen, daß wir von derjenigen Höhe moralischer Würde, welche die wahre Stärke und Gewalt eines Volkes ausmacht, immer noch ziemlich weit entfernt stehen; so ist es aber wenigstens eben so erfreulich, grade bei solchen Gelegenheiten zugleich zu erfahren, wie in der Mehrzahl des Publikums doch mehr und mehr der Abscheu gegen offenkundige Frevler gegen das bessere menschliche Gefühl und das Recht lebendig hervortritt, so daß sie freiwillig und gern die Hand dazu bietet, diese dem nachdrücklichen Zwange unterworfen zu sehen, welcher von den zur Beförderung und Bewahrung der allgemeinen Wohlfahrt vorzugsweise bestellten Behörden zu Zeiten angewendet werden muß, um die Befolgung der darauf abzielenden Gesetze zu sichern und dadurch ihre Kraft zu vermehren. Dies geschah auch gestern, als am Vormittage gegen 9 Uhr auf der Nicolaistraße eine Brutalität so arger Art verübt wurde, wie sie sich glücklicher Weise nur selten ereignet. Ein Fleischergeselle aus einem Dorfe bei Canth brachte auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen eine schwere Ladung von lebenden Schweinen und Kälber hierher auf den Markt. In der Gegend der neuen Weltgasse auf der Wegstrecke zwischen dem Thore und Ringe auf der Nicolaistraße fiel ihm ein, wie alle übrigen Thiere auf dem Wagen, an den Füßen fest zusammengeschnürtes Kalb von diesem vor den vorderen Rädern auf die Straße hinab. Da das Thier dadurch augenscheinlich in die Gefahr gerathen war, überfahren zu werden, so rief man dem Fuhrmann von mehreren Seiten zu, still zu halten. Boshaft darüber, daß er sich nun vielleicht selbst vom Wagen herabbemühen solle, achtete derselbe jedoch auf keinen dieser Zurufe, sondern fuhr so lange weiter, bis das Vorder- und Hinterrad des Fuhrwerks dem armen Thiere über den Leib gegangen war und ihm fast alle Knochen zerbrochen hatte. Dann erst hielt er an, und befahl einem neben ihm sitzenden Knaben abzusteigen und das gräulich zugerichtete Opfer eines entmenschten Gefühls auf dem Pflaster bis zu ihm heran zu schleifen; wonächst er es selbst ergriff, in die Höhe riß, und endlich mit der rohsten Gewalt in den Wagen und auf die übrigen gebunden daselbst liegenden Schlachtopfer zurückschleuderte, während seine Mienen dabei zu sagen schienen: „da krepire vollends", und im Uebrigen die vollste Verachtung gegen das um ihn her versammelte und über eine solche unmenschliche Grausamkeit im höchsten Grade empörte Publikum deutlich ausdrückten. Freiwillig drängte sich aber auch dafür ein großer Theil desselben um den einschreitenden Beamten her, sich zum Zeugniß erbietend, damit der gefühllose Unmensch nur ja der vollen Strafe nicht entgehe, welche man einer solchen That in Bezug auf ihn mit Zuverlässigkeit erwartete.

Vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr fand sich bei der Wirthin eines Maurerpolirers, der in einem Hause auf der Siebenhubener Straße wohnt, ein kleiner, untersetzter Mensch mit der Nachricht ein, daß ihr Hausgenosse in der Gaststube der Weberbauer'schen Brauerei plötzlich erkrankt sei und daher wünsche, daß sie sich schleunigst zu ihm begeben und seinen Mantel mit zur Stelle bringen möchte. Den Fremden in dem Wohnzimmer leider allein zurücklassend, begab sich die besorgte Wirthin hierauf auch sofort aus diesem in den daran stoßenden Alkoven ihrer Wohnung, holte von dort den gewünschten Mantel und auch noch einige andere Kleidungsstücke für den vermeintlich Kranken herbei und begab sich demnächst mit dem Fremden zugleich auf den Weg nach dem bezeichneten Orte. Nachdem sie dieser noch eine Strecke begleitet hatte, entfernte er sich endlich von ihr. Als aber jene hierauf an dem Ziele ihres Weges anlangte, fand sie den angeblich Erkrankten nicht allein völlig gesund, sondern mußte auch bei ihrer Rückkehr nach Hause leider die betrübende Entdeckung machen, daß dort nicht allein eine silberne Taschenuhr von der Wand, an der sie ihre Stelle gehabt hatte, sondern auch aus einem Kleiderschranken ein leinener Beutel mit einer Summe von 20 Rthlrn. in verschiedenen Münzsorten mit dem Fremden zugleich abhanden gekommen waren. Da bei der näheren Erkundigung nach der Person des muthmaßlichen Diebes Umstände zur Sprache gebracht worden sind, die vermuthen lassen, daß derselbe schon am Tage zuvor, unter dem Vorwande, Geld zu leihen, Gelegenheit gesucht und gefunden hat, den Aufbewahrungsort des Geldes genau kennen zu lernen, so ist man demselben auch bereits auf der Spur.

Der Zimmerlehrling Friedrich Gaulich, 31 Jahr alt, Vater von 2 Kindern und Schulgasse Nr. 1 hierselbst wohnhaft, welcher, wie bereits früher erwähnt worden, am 5ten d. M. bei dem Niederreißen des Kiesling-Severinschen Wollzeltes auf dem Ringe verunglückte, ist am 14ten d. M. Nachmittags um 12½ Uhr leider an den Folgen der ihm durch den Sturz zugezogenen schweren Kopfverletzungen im Hospitale gestorben.

Der D. A. Z. wird aus Breslau gemeldet: Die Enthaltsamkeitssache in Oberschlesien muß Bestand haben, nicht deshalb, weil die einflußreiche in dieser Beziehung ausgezeichnete Geistlichkeit die Menge am Gängelbande führt, sondern weil das gesammte Volk urplötzlich zur Erkenntniß des Verderbens gelangt ist, des geistigen, physischen und materiellen Untergangs, der es bedrohte. Man spricht so viel von Surrogaten, von einem Ersatze, den man der Menge dafür schulde, daß man ihren einzigen Genuß ihr entrissen; aber hierdurch beweist man nur, daß man die Trunksucht der slawischen Volksstämme und namentlich der Oberschlesier nicht kennt. Wer mäßig den Branntwein genoß, der bedarf vielleicht eines Ersatzes, Der aber, dem Genuß Gift war, weil er nur im Uebermaße genoß, der bedarf so wenig eines Surrogats als der Opiumesser. Höchstens könnte man medicinische Bedenken dagegen aussprechen, und die sind durch tausend und aber tausend Beispiele der ärgsten Säufer, welche nun nach abgelegtem Gelübde sich wohl befinden, zur Genüge widerlegt. Das Verdienst der katholischen Geistlichen in Oberschlesien ist übrigens so unläugbar, daß es unbegreiflich erscheint, wie der protestantische Theil so gleichgültig, ja entschieden alle Theilnahme ablehnend, zuschauen kann! Doch dem wird hoffentlich bald vorgebeugt werden, nachdem unser verehrter Oberpräsident, ein heller, klarer Kopf, eben so fern von aller kopfhängerischen Pietisterei wie treu seinem evangelischen Glauben ergeben, das gesammte Oberschlesien in dieser Zeit bereist hat. Er vor Allem ist dazu berufen, ein erleuchtetes und höhern Orts vielwiegendes Urtheil darüber abzugeben; denn sein warmes Herz für das Wohl von Bürger und Bauer ist eben so bekannt, wie sein starker Wille, wo es darauf ankommt.

In Folge des Baues der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ist schon Manches zu Tage gefördert worden, was sonst wohl für immer im Schooße der Erde begraben geblieben wäre. So sind in neuester Zeit bei den Erdarbeiten in Tillendorf 577 Stück, aus den Zeiten des 30jährigen Krieges stammende Silbermünzen verschiedener Größe; bei Märzdorf, Kreis Hainau, 2 Stück Bernstein, ein jedes in der Größe eines Gänseeis, und an der schnellen Deichsa bei Hainau mehrere irdene Vasen und Schalen, in denen verwitterte Knochen und Asche enthalten waren, gefunden worden.

Auflösung des Logogryph in der gestr. Ztg.: Specht.

Philosophischer Logogryphos über das Ichsetzen.

Die Philosophen setzen
So oft ihr eignes Ich,
Und doch besitzen viele
Noch kein gesetztes Ich.

Das mag wohl daher kommen,
Daß selb'gen unbekannt,
Was ihrem Ich zu geben
Sei für ein Ort und Stand.

Damit bin ich im Reinen;
Ich setz' mein Ich sofort
Zwischen die beiden Pole
Der Erde. In dem Wort,

Das nun entsteht, erblicket
Das Leserpublikum
Der alten Deutschen Urkraft
Gewalt'ges Symbolum.

Bdt.

Actien-Course.

Breslau, vom 16. October.

In Eisenbahnactien fand heute geringer Verkehr statt.
Oberschles. Lit. A. 4% p. C. — — Priorit. 103 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 106 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105 bez. u. Gld.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $105\frac{11}{12}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{4}$ bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{5}{8}$ bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $102\frac{3}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 109 bez.
Livorno-Florenz p. C. 116 Br.

Berichtigung. In dem gestrigen Coursbericht soll es heißen: Neisse-Brieger 97 bez.

Offener Brief an die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Obgleich es scheint, als wenn Sie, geehrte Direction, eben nicht viel auf die Oeffentlichkeit gäben, indem Sie auf eine bei Gelegenheit der Ausschreibung zur Betheiligung an den neuen Actien in dieser Zeitung an Sie gerichtete Anfrage die Antwort noch immer schulden, so können wir doch nicht unterlassen, Sie abermals öffentlich um Auskunft zu bitten. Sie haben dem Publikum in einer Annonce angezeigt, daß am 19. Octbr. die Fahrten auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn für

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 244 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 17. October 1844.

(Fortsetzung.)

Geld beginnen würden. Diese Anzeige hat die in mehreren Blättern enthaltenen Nachrichten von einer Eröffnung der Bahn am 12ten oder 15ten oder 18. Octbr. mit einem Male authentisch widerlegt; auch wir glaubden ihnen nicht, denn als Actionäre, das heißt: Miteigenthümer der Bahn, hätten wir doch unzweifelhaft von der bevorstehenden Eröffnung derselben, sei es auch nur durch eine von der Direction ausgehende, an sämmtliche Actionäre gerichtete Anzeige, etwas erfahren müssen; so glaubten wir wenigstens erwarten zu dürfen. Noch mehr: die Directionen der bisher gebauten Bahnen hatten nie unterlassen, während des Baues durch treue, von den Dirigenten oder den Bau-Ingenieuren unterzeichnete Berichte die Actionaire immer au fait zu halten und ihnen dadurch eine Einsicht in die Fortschritte zu verschaffen, welche durch ihr Geld bewirkt worden waren. Da wir nun solche Nachrichten von der Direktion der niederschlesisch-märkischen Bahn ebenfalls zu erhalten, uns schmeicheln durften, und bis jetzt noch keine erfolgt waren, so glaubten wir die Eröffnung der Bahn gar noch nicht so nahe. Auf einmal hörten wir indessen zu unserer Verwunderung, daß viele Menschen, ja ganze Gesellschaften auf der bis Liegnitz fertigen Bahn unentgeldlich fahren. Die Bahn mußte also wohl ihrer baldigen Eröffnung entgegensehen; wir erwarteten in den Zeitungen eine Anzeige, daß die Actionäre eingeladen würden, an den Eröffnungsfeierlichkeiten Theil zu nehmen; keine solche Anzeige erfolgte; dagegen kam die oben erwähnte Annonce, daß am 19ten die Bahn dem Publikum geöffnet sei. Also wahrscheinlich keine Eröffnungsfeierlichkeiten, dachten wir. Wiederum geirrt. Karten zur Eröffnungsfeier am 18ten werden in der Stadt umher geschickt — um die Actionäre bekümmert sich die einladende Direction indessen nicht. Eine verehrliche Direction wolle gestatten, daß wir ihr für ein solches Verfahren hiermit auf gut schlesisch öffentlich unser Befremden aussprechen. Es befinden sich in den Händen hiesiger Actionäre theils durch ursprüngliche Zeichnung, theils durch spätern Ankauf bedeutende Summen Actien, was der verehrlichen Direction doch wohl bekannt sein muß. Verdienen wir Actionäre, deren Geld die Bahn so gut mitbaut als das anderswo gezeichnete, eine solche Nichtachtung, wenn es sich um eine Sache handelt, in der manche einen großen Theil ihres Vermögens angelegt haben? Sollen allerlei Nichtactionäre zuerst erfahren, was und wie mit unserem Gelde gebauet worden ist? Wir haben bisher geglaubt, daß bei derartigen Unternehmungen gerade die Actionäre diejenigen Personen sind, welche das meiste Interesse daran haben und mithin auch zunächst Berücksichtigung verdienen. Doch scheint die verehrliche, in Berlin residirende Direction anderer Meinung zu sein; es wäre uns jedenfalls sehr wünschenswerth, in dieser Hinsicht belehrt zu werden. Möge daher eine verehrliche Direction geruhen, den schlesischen Actionären einige gefällige Auskunft zu ertheilen, warum dieselben Dero Beachtung bei den am 18. stattfindenden Eröffnungsfeierlichkeiten nicht verdient haben. Es versteht sich von selbst, daß wir nicht annehmen, als sollten oder könnten sämmtliche Actionäre der Feierlichkeit beiwohnen; wenn jedoch zur Deckung der unvermeidlichen Kosten von den Theilnehmern der Eröffnungsfeier, wie üblich, ein angemessener Beitrag erhoben würde, so stände es wenigstens in dem Belieben jedes Actionärs, Theil zn nehmen oder nicht, und dürfte die Anzahl der Fahrlustigen sodann kein Hinderniß sein. Bei dem jetzigen Verfahren bitten wir auch ferner, uns zu belehren, wer die Kosten der Einweihung, die, wie wir hören, nicht gerade unbedeutend sein sollen, deckt, ob sie aus dem Gemeinsäckel genommen werden, oder ob sie die einzelnen Directoren aus eigenen Mitteln aufbringen.

Breslau, 16. October 1844.

Actionäre der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Rebeka Mugden.
Isidor Lasker.

Kempen den 14ten October 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung. Diese Nachricht allen Verwandten und Freunden.

Neisse den 17. October 1844.

A. Gierschbrich, Tuchkaufmann,
Albertine Gierschbrich geb. Peikert.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau Ida, geb. v. Sebottendorf, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Schlawentzitz den 14. October 1844.

E. Tilgner,
Pächter der Herrschaft Schlawentzitz.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 17ten: „Karl XII. auf der Heimkehr.“ Militairisches Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

Freitag den 18ten: „Das Tagebuch.“ Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. Hierauf zum fünftenmale: „Der verwunschene Prinz.“ Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz.

Sonnabend den 19ten: „Jessonda.“ Große Oper in drei Akten. Musik von Spohr. Jessonda, Mad. Köster.

Altes Theater.

Heute den 17ten October:

Physikalische Produktionen
von **Laschott.**

Bekanntmachung.

Auf dem Wege zwischen Gimmel und Peiskern, im Wohlauschen Kreise, sind um die Mitte des Monats Juli dieses Jahres 8 Stück Schaafe, 5 Mutterschaafe und 3 Hammel, gefunden worden. Der Verlierer wird hiermit aufgefordert, sein Eigenthumsrecht binnen 4 Wochen bei dessen Verlust bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden nnd nachzuweisen.

Winzig den 10ten October 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Die hiesige schlesische Zuckerraffinerie beabsichtigt die Anlage zweier Dampfkessel zum Betriebe einer Hochdruck-Dampfmaschine von 6 Pferden Kraft.

Diese neue Anlage soll in dem Fabrikgebäude hierselbst, und zwar in dem nach Norden zu gelegenen Flügel desselben, in der Art angebracht werden, daß zur Unterbringung der beiden Dampfkessel ein sogenanntes Kesselhaus an erwähntem Flügel angebaut werde. Das Kesselhaus wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß erbaut, kommt in den Raffineriegarten zu stehen und ist von dem benachbarten Armenhause nicht nur über 90 Fuß entfernt, sondern auch durch eine 9 Fuß hohe Mauer getrennt.

Das Betriebswasser soll aus dem städtischen Mühlgraben und zwar an der Stelle entnommen werden, welche unmittelbar unter der sogenannten Kuhbrücke gelegen. Der Abfluß des zu brauchenden Wassers wird wieder in den Mühlgraben und zwar noch vor der sogenannten Niedermühle gelenkt.

Die polizeiliche Zulässigkeit zur Aufstellung dieser Dampfkessel ist dargethan, und es wird sonach unter Hinweisung auf das allerhöchste Gesetz vom 1. Januar 1831 und die hohe Ministerial-Instruktion vom 13. Oktober 1831 in Folge des hohen Regulativs vom 6. Mai 1838, § 16 (Gesetz-Sammlung Stück 17 pro 38, Seite 262) das Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche durch die beabsichtigte Dampfmaschinen-Anlage sich in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, innerhalb vier Wochen vom Tage der Publication an ihre Einwendungen hieramts schriftlich geltend zu machen, resp. zu bescheinigen.

Nach Verlauf der präclusivischen, vierwöchentlichen Frist etwa eingehende Widersprüche bleiben unberücksichtigt, Acta werden dann geschlossen und der Königl. Hochlöbl. Regierung in Liegnitz zur Ertheilung der Concession vorgelegt.

Hirschberg den 8. Oktober 1844.

Königl. Landrath-Amt.

Edictal-Vorladung.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 9ten Juni d. J. zu Markt Bohrau verstorbenen Ortsrichters Lucas steht zur Anmeldung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger an die Concursmasse ein Termin auf den

25. Januar 1845 Vormittags
10 Uhr

im Gerichts-Local zu Markt Bohrau an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Strehlen den 2ten October 1844.

Gräfl. v. Sandreczkysches Gerichts-Amt
der Majoratsherrschaft Markt Bohrau.

Markt-Verlegung.

Mit Genehmigung Einer Königl. Hochpreisl. Regierung zu Breslau ist der nach dem Kalender auf den 28. Oktober d. J. hierorts anstehende Kram- und Viehmarkt auf den 4ten November d. J. verlegt worden.

Juliusburg den 30. September 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Odermühle, welche ganz neu gebaut ist und worin sich fünf deutsche und drei amerikanische Gänge befinden, soll an den Meistbietenden auf sechs Jahre vom 1sten Januar 1845 ab verpachtet werden.

Zur Licitation ist ein Termin auf

den 6ten November 1844

vor dem Herrn Kämmerer Mützel im magistratualischen Kommissionszimmer anberaumt worden und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Caution von 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in geldwerthen Papieren erlegen, und vor 6 Uhr Abends sich als Bieter gemeldet und ein Gebot abgegeben haben.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Licitations-Bedingungen sind in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Brieg den 5ten October 1844.

Der Magistrat.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe von drei in der Schweidnitzer Vorstadt, in der Tauenzienstraße sub Nr. 22 belegenen Bauplätzen beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privatlicitation einen Termin auf

den 1sten November c., Nachmittags 4 Uhr

in meinem Geschäftslokale, Nikolaistr. Nr. 10 und 11, angesetzt.

Ebendaselbst kann bis zum 31sten d. M. täglich von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags von den Kauflustigen jede nähere, sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, sowie der obige Grundstücke betreffenden Documente ꝛc. genommen werden. Breslau den 2. October 1844.

Löwe, Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Auction.

Am 18. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelaße, Breite-Straße Nro. 42, mehrere große und kleine Spiegel, ein zuckerkistner Großstuhl, ein Trepanations-Besteck, Zinn, Kupfer, 4 eiserne Oefen, männliche Kleidungsstücke, eine Partie Brieftaschen, verschiedene neue lackirte Sachen und eine Ladentafel öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Oct. 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Wagen-Auction.

Am 18ten d. Mts. Mittags 12 Uhr sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

zwei Staatswagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 16ten October 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Ritterguts-Verkauf.

Einer hohen Herrschaft, welche geneigt wäre, sich in Niederschlesien einen angenehmen **Rittersitz**, unweit einer Eisenbahnlinie, mit einer Einzahlung von 60—100,000 Rthlr. anzukaufen, bin ich im Stande, einen solchen mit vorzüglichen Gebäuden, schönem Schloß, Park und Ziergarten, guten Aeckern, Forsten und Wiesen in der Gesammtfläche von circa 6000 Morgen nachzuweisen. Das zu übergebende Inventar ist höchst vollständig.

Der Commissionair **Lange** zu Breslau, neue Kirchgasse No. 6, Nikolaithor.

Privilegirte Apotheken

in Schlesien und angrenzenden Provinzen, sind zu soliden Preisen nachzuweisen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Dampfapparat-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter, ganz gut construirter Pistorius'scher Dampfbrennerei-Apparat, worüber täglich 3000 Quart Maische abgebrannt werden können, nebst einer fast neuen Destillirblase, steht billig zu verkaufen auf dem Dominio Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch. Seydel.

Ein Paar russische Wagenpferde, 7 und 8 Jahr alt, werden zum Verkauf nachgewiesen: Ring No. 43, im Laden.

Vierzig Stück gebrauchte Spiegelscheiben und mehrere sehr gut erhaltene Thüren und Thürgerüste sind wegen Veränderung eines billig zn verkaufen. Das Nähere zu erfragen Reuschestraße No. 59 zwei Treppen.

Goldfische,

so wie zahme, sprechende, graue und grüne Papageien sind wieder angekommen und zu den frühern billigen Preisen zu haben:

Naturalien-Handlung
Albrechtsstraße Nro. 10.

Daguerreotypie-

Portraits in Farben und Schwarz, zu 2 bis 4 Rthlr. Atelier: goldene Gans.

H. Gänsbauer aus Wien.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu bekommen:

Das Ganze
der Gemüsetreiberei.

Eine, auf die Erfahrungen der berühmtesten Gartenverständigen Deutschlands, Frankreichs und Englands begründete deutliche Belehrung über die Frühgewinnung und das Treiben der vorzüglichsten Küchengewächse, besonders der Bohnen, Erbsen, Wassermelonen, Gurken, Kartoffeln, Kresse, Möhren, Petersilien und Radieschen, des Blumenkohls, Portulaks, Salats, Selleries, Spargels u. s. w. Nebst genauer Anleitung zur Anlegung und Behandlung der Treibhäuser und Mistbeete. Von L. Weidling, praktischem Kunstgärtner. 8. 1844. br. 15 Sgr.

Der Titel zeigt den Inhalt des Buches vollkommen an, daher denn auch eine genauere Darstellung unnütz wäre. Allen gerechten Forderungen wird es vollkommen nenügen, denn selbst ein berühmter Gärtner ertheilte ihm das beste Lob.

Herabgesetzter Preis!

Der Concurrenz wegen wird von heute ab, so lange der Vorrath dauert, im herabgesetzten Preise von 1⅓ Rthlr. zu 15 Sgr. verkauft, und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Wilh. Gottl. Korn,** zu beziehen:

Fabeln und Mährchenbuch,
mit Abbildungen nach Zeichnungen
von Lyser,

20 Bogen oder 320 Seiten in Hoch-Quart, mit 394 Fabeln der bekanntesten und beliebtesten Dichter nebst 80 Abbildungen — **Beispiellos billig!**

Berlin, October 1844.

Ferdinand Rubach.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

Karte der Eisenbahn
von Breslau nach Liegnitz.

(Verlag von C. Flemming.) Preis 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Um mir immer wiederkehrende Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich zwar die Handlung meines Bruders Hugo Heinrich Hielscher übernommen, jedoch auf mich Passiva keineswegs übergegangen sind. Indem ich anzeige, daß ich die ehemalige, meinem Bruder gehörige Handlung ganz allein und auf meinen Namen führe, empfehle ich mich ergebenst allen meinen Geschäftsfreunden. Breslau den 10. October 1844.

Friedrich Amand Hielscher.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Albrecht, Dr. der Mensch und sein Geschlecht, oder Belehrungen über die Erzeugung des Menschen, mit Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit. Vierte verbesserte Auflage. 15 Sgr.

— **Husten, Katarrh und Schnupfen.** Deren Kenntniß, Unterschied, Behandlung, Mittel, ihnen vorzubeugen, sie zu lindern und gänzlich zu heilen, nebst dem diätetischen Verhalten dabei und den zweckdienlichsten Heilmitteln. Zweite Auflage. 7½ Sgr.

— **Sichere Hülfe für Schwindsüchtige,** oder was die Schwindsucht eigentlich ist, wie sie zu verhüten, zu lindern und zu heilen ist. Ein Handbuch für Alle, die an dieser Krankheit leiden. Zweite verb. Aufl. 10 Sgr.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

Predigten

von

Ludwig Falk,

Königl. Consistorialrathe und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau.

21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **G. P. Aderholz** und die Uebrigen in **Breslau**) zu beziehen:

Deutinger. Pr. M., Grundlinien einer positiven Philosophie als vorläufiger Versuch einer Zurückführung aller Theile der Philosophie auf christliche Principien. 3r Theil. **Denklehre.** gr. 8. Velinpap. 1½ Rthlr.

Waibel, A. A., **Moraltheologie,** nach dem Geiste des heil. A. M. v. **Liguori** mit reichlicher Kasuistik. 8r (letzter) Bd. Mit vollständigem Register. gr. 8. 2⅚ Rthlr.

Cours meiner concess. Schnellfuhren ab Berlin für den Winter 1844/45.

Nach Königsberg, Tilsit und Memel täglich.
— Hinterpommern über Stettin desgl.
— Breslau einen Tag um den andern.
— Leipzig Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
— Offenbach desgl.
— Hamburg und Meklenburg-Schwerin desgl.
— Posen und Warschau Mittwoch und Sonnabend.
— Stralsund und Vorpommern desgl.

Nach einer Uebereinkunft mit den resp. Direktionen der Frankfurter und Stettiner Eisenbahn befasse ich mich vorzugsweise auch mit der Spedition der nach diesen Touren zu versendenden Güter.

Außerdem bietet der in meinen Gasthöfen „zur Stadt Frankfurt a. M." und „weißen Schwan" stattfindende Frachtverkehr jederzeit die billigsten und zuverlässigsten Frachtgelegenheiten nach allen Richtungen dar.

Da ich dem Speditionsgeschäft nur allein meine ganze Aufmerksamkeit widme, so lassen die bedeutenden Versendungen bei den strengsten Grundsätzen zuversichtlich eine billige und prompte Bedienung versprechen. Berlin den 1. Oktober 1844.

Moreau Vallette, Königl. Hofspediteur.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich an hiesigem Orte ein

Mode-Waaren und Tuchgeschäft

entrirt habe.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in Berlin sowohl, als auf der letzten Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren auf das Geschmackvollste und Billigste für jede Saison zu liefern, und indem ich um geneigten Zuspruch bitte, soll es mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen Aller zu erwerben.

Oels, im October 1844.

M. Kayser.

Die Eisengußwaaren-Niederlage von J. R. Schepp

in Breslau, am Neumarkt Nro. 7,

empfiehlt zu geneigter Abnahme: alle Arten sächsischer eiserner Oefen, von 5 bis 40 Rthlr.; Koch- und Bratöfen, dergleichen Röhre, Ofen-Cylinder, Ofenthüren, von 2½ Sgr. bis 2⅙ Rthlr., Ofen-, Heerd- uns Falz-Platten.

Wolff Bielschowsky in Oels

empfiehlt seine durch die in Leipzig und Berlin persönlich gemachten Einkäufe aufs beste assortirte

Mode-, Schnittwaaren- und Tuchhandlung

zur gütigen Beachtung.

Frisch geschossenes Rothwild

verkaufe ich noch fortwährend, das Pfund von Rücken uud Keule 3 Sgr., Kochfleisch 1½ Sgr., sowie auch frische Krammetsvögel, das Paar 3 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Ausgestopfte Colibris,
das Stück für 1 Rthlr., zu haben:
Naturalien-Handlung, Albrechtsstraße Nro. 10.

Frisches Rothwild,
von Rücken und Keule das Pfd. 2½ Sgr., Kochfleisch 1¼ Sgr.; desgl.
frische Rebhühner,
gut gespickt das Paar 7½ Sgr., und frische Großvögel, das Paar 2½ Sgr., empfiehlt
C. Buhl, Wildhändler,
Ring (Kränzelmarkt-) Ecke im 1. Keller links.

Frischen, fetten, geräucherten Silber-Lachs
empfiehlt billigst
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herren-Straßen-Ecke Nro. 7.

Die zweite Sendung
Elbinger Neunaugen
empfingen und empfehlen
Lehmann & Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Ich wohne Tauenzienstraße No. 35.

Dr. Breuer,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Ein ausgedehntes Fabrik-Geschäft sucht thätige Männer zur Besorgung des Verkaufs hier und in den umliegenden Orten, gegen ansehnliche Provision.

Man bittet, frankirte Offerten, mit A. bezeichnet, an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Ergebene Anzeige.

Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den Gasthof zum schwarzen Bären in Strehlen vom Herrn Schneider in Pacht übernommen habe, ich werde bemüht sein, den guten Ruf, welchen dieser Gasthof unter meinem Herrn Vorgänger genoß, zu erhalten, und bitte das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Reis, Gastwirth,
früher in Patschkau.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich außer meiner Fabrik vor dem Oderthor, Mathiasstraße Nro. 90, im blauen Hause, zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer ein neues Verkaufslokal auf der Kupferschmiedestraße, an der Ecke der Schmiedebrücke, genannt zur **Stadt Warschau,** eröffnet habe, und empfehle mein gut assortirtes Lager Glaçée-Handschuhe eigener Fabrik zur gütigen Beachtung.

Fr. Sudhoff,
Fabrikant franz. Handschuhe.

Veredelte und nicht veredelte Bäume und Gesträuche, für Garten-Anlagen, empfehle in vorzüglich starken und kräftigen Exemplaren in den verschiedensten Sorten. Preis-Verzeichnisse werden auf postfreie Anfragen franco zugesendet, bei Entfernungen über 10 Meilen, bei Abnahme von 10 Rthlr. an, 10 pCt. Rabatt auf Transportkosten berechnet. Auch übernehme ich mit Vergnügen die Leitung von Garten-Anlagen nach eigenem Plane.

Eyssenhardt, Kunst- und Handelsgärtner im Louisenhain (früher Pfennig'schen Garten) zu Liegnitz.

Stroh-Hüte
werden gut schwarz gefärbt und appretirt bei Loeber, Reuschestraße No. 3.

☞ Wirklich ächtes ☜
Hamburger Rauchfleisch
empfing mit gestriger Post
C. J. Bourgarde
Ohlauerstraße Nr. 15.

Stearin- und Margarin-Lichte
offerirt billigst
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

☞ Gestern empfing ☜
Elbinger Neunaugen
und offerirt
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Cours de français.

Les cours de ce semestre forment deux classes séparées, l'une de grammaire, l'autre de conversation. On s'inscrit à 1 Thaler par mois Oderstrasse No. 10, au premier H. Palis.

Ein Lehrling zur Buchbinderei
kann ein Unterkommen Schmiedebrücke No. 32 im Handschuhmacher-Gewölbe erfahren.

Ein Lehrling
zur Handlung findet ein baldiges Unterkommen durch die Handlung Joh. Sam. Gerlitz, Ring No. 34.

Mehrere Apotheker-Gehülfen, die sogleich eintreten können, so wie mehrere recht gute Stellen für Apotheker-Lehrlinge werden nachgewiesen durch die pharmaceutische Versorgungsanstalt in Breslau Reusche Straße No. 11.

J. H. Büchler, Apotheker.

Ring No. 1 sind 2 gut meublirte Zimmer, mit besondern Eingängen, im Ganzen auch getheilt bald zu vermiethen. Näheres in der 3ten Etage.

Im Tempelgarten
neue Gasse No. 8, sind gut meublirte Zimmer, getheilt, oder im Ganzen zu vermiethen, und würden sich als Absteigequartier besonders eignen.

Schweidnitzer Str. No. 53
ist wegen eingetretenen Todesfalls die erste Etage sofort, oder zu Weihnachten d. J. zu vermiethen.

Ein Comptoir nebst Wohnung und zwei großen Remisen ist zum 1sten April in der Antonienstraße No. 4. 1 Treppe hoch zu vermiethen.

Ein großer Bier- oder Weinkeller ist baldigst zu vermiethen und das Nähere zu erfragen: Reuschestraße No. 59 2 Stiegen.

In dem 2ten Stock des Hauses Ohlauer Straße No. 43 ist die Hälfte der Etage, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche, Boden und Keller, zu Ostern k. J., für den Preis von 150 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere Nicolai-Straße No. 22 im ersten Stock.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Generalin von Trembicka, von Kalisch; Herr von Schickfus, von Baumgarten; Herr von Lasocki, aus Polen; Herr von Oheimb, von Neudorf; Hr. Samelsohn, Gutsbesitzer, von Krakau; Hr. Sahl, Kaufm., von Glogau; Hr. Hirschberg, Kaufm., von Königsberg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Dyhrn, von Reesewitz; Hr. v. Reuß, Oberst, Herr Jentsch, Partikulier, beide von Berlin; Herr Baron v. Herzog, von Braunschweig; Herr v. Niebelschütz, von Liegnitz; Hr. Torney, Kandidat, von Warschau. — In den drei Bergen: Hr. Hilliges, Justiz-Commissarius, von Neumarkt; Hr. Czekalla, Kaufm., von Neisse; Hr. Gebert, Hr. Flatau, Herr Mannheimer, Hr. Rünicke, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hanke, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Pöttke, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Radolinski, a. d. G. H. Posen; Hr. Stephan, Gutsbes., von Wonnwitz; Hr. v. Studnitz, Rittmeister, von Pleschen; Hr. Knoff, Rentmeister, von Siemianowitz. — In zwei gold. Löwen: Hr. Proskauer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Schlesinger, Hr. Leubuscher, Kaufleute, von Brieg; Hr. Pringsheim, Kaufm., von Ohlau; Hr. Krause, Kaufm., von Oppeln. — Im Rautenkranz: Fr. Dzielnitzer, Fr. Abrahamczik, Kaufmannsfr., von Ratibor. — Im gold. Zepter: Herr Thomas, Schauspiel-Direktor, Hr. Rehländer, Schauspieler, beide von Strehlen; Hr. Hendler, Fabrikant, Hr. Hammer, Kandidat, beide von Friedland; Hr. Seeliger, Kaufm., von Schmarse. — Im gold. Baum: Herr Halberstädter, Kaufm., von Militsch. — Im weißen Roß: Hr. Fähndrich, Kaufmann, von Kosel; Hr. Goldschmidt, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Oelsner, Kaufm., von Militsch; Hr. Stollinski, Kaufm., von Lobkowitz. — Im weißen Storch: Hr. Heilborn, Kaufm., von Leschnitz; Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg; Hr. Meyer, Kaufmann, von Ohlau; Hr. Höniger, Kaufmann, von Ratibor. — Im gold. Schwerdt: Hr. Neumann, Souffleur, von Petersburg. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Grosser, Land- u. Stadtgerichts-Rath, von Rawicz; Hr. Richter, Gutsbes., von Kloch-Ellguth; Hr. Scholz, Gutsbes., von Fürsten-Ellguth; Hr. Lemm, Inspektor, von Borzencizki; Herr Gaddum, Kaufm., von Wesel; Hr. Websdorff, Fabrik-Dirigent, von Eisersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schweinitz, Ingenieur-Lieutenant, von Neisse, Ritterplatz No. 8; Frau Diakonus Rohnstock, von Oels, am Stadtgraben No. 17; Hr. Leweck, Jouwelier, von Warschau, Schmiedebr. No. 49.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 15. Octbr.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,00	+ 9,0	+ 5,8	0,7	SO	8	halb heiter
〃 9 〃		5,76	+ 9,1	+ 8,0	0,6	SO	12	dichtes Gewölk
Mittags 12 〃		5,26	+ 10,8	+ 11,0	2,4	SSW	18	—
Nachm. 3 〃		4,70	+ 10,2	+ 12,2	3,0	SO	15	—
Abends 9 〃		4,24	+ 10,4	+ 9,9	1,9	SO	19	—

Temperatur-Minimum + 5,8 Maximum + 12,2 der Oder + 8,6